



M o n t a g , a m 14. M a i 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Dell.]

## Der Frühling in den Gebirgen Latiums.

[Fortsetzung]

Albano.

Es giebt doch Tage wieder, wo man glücklich ist. Man muß dabei im Geheimen ein Kind seyn, aber ja nur im Geheimen, und sich nichts merken lassen. Es ist alsdann, als ob uns das Schicksal frei ließe, als ob wir keiner fremden Macht mehr gezwungen angehörten. Wir haben nichts mehr zu wünschen, nichts mehr zu verlieren, wenn irgend einmal, so ist in solchen Stunden unser Wesen kein bloßes Werden mehr, sondern ein tief befriedigtes, volllebendiges Seyn, Geist und Gemüth treten näher als je zusammen und feiern eine so selige, bräutliche Vermählung, daß alle Freuden aus der Kindheit, alle Erinnerungen aus der Traumwelt der Liebe und Freundschaft, daß alle Wonnen aus dem Himmel, alle Götter aus dem Olymp steigen, an dieser stillen Bundesfeier Theil zu nehmen, um ihre Geschenke, ihre frohe Gegenwart, ihren Segen darzubringen. Man kann nicht zu alt werden, nicht zu schwermüthig, nicht zu unglücklich, um solche Freuden, wenn auch nur auf Augenblicke, wieder durchzufühlen. Selbst die wilde Natur, in der das verderbliche Feuer längst gebrannt und verdorben und verwüßtet, läutert ihre wüthende, fressende Flamme zu einem schönen, lautern Lichte, und die Stürme, die sie aufjagen, beruhigen sich. Die Nemesis schweigt, in diesem Moment ist selbst Orest und Oedipus von den Erinnyen frei.

Welch' ein Morgen heut' an den Ufern des Albanesersee's! Wahrlich! der Feind des Cicero, der übelberüchtigte Clodius, und Pompejus, Liber, Caligula und Domitian wählten sich ihre Villen an einem guten Plätzchen. Auch lagen hier nach Cäsar's Tode zwei Legionen, die noch Ruinen von ihren Casernen zurückgelassen haben. Weiter sieht man in der Villa Barberini noch Trümmer vom Amphitheater des Domitian, Terrassen und mächtige Gewölbe. Sonst ist von Ruinen nichts in Albano, es ist auch entbehrlich, denn die Natur ist nicht alt gewesen und ewig jung und schön geblieben, wie da, als der Sohn des ilischen Wanderers hier an den Ufern des See's sein Alba longa gründete. Auch dem Troer konnte ein solches Latium Ersatz für den Verlust seines Vaterlandes seyn!

Der Spaziergang durch die untere Gallerie nach Castel Gandolfo bietet fast noch schönere Baumparthieen dar, als durch die obere. Es sind noch riesenhafte Gewächse von immergrünen Eichen da unten, und mein Landschaftsmaler fängt auch gleich beim Eintritt in diese herrlichste aller Allee'n an, wieder wie ein Begeisterter seine geliebten Bäume zu begrüßen. Ich lasse seinen Ergießungen den freien Lauf, und während er mir tausend und abertausend Schönheiten in dem Baumschlag zergliedert und auf der weiten Welt nichts erhabeneres, heiligeres, göttlicheres anerkennen will, als eine immergrüne Eiche, während er behauptet, daß man nirgends solche Parthieen von ih-